

Katholischer Kindergarten

ST. JOSEF Hohenlinden



Konzeption

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|-----------|
| Einleitung | 5 |
| 1. Leitbild | 5 |
| 2. Vorwort des Trägers | 6 |
| 3. Situationsanalyse (Soziales Umfeld – Lebenssituation der Kinder und Eltern) | 7 |
| 4. Lageplan | 8 |
| 5. Gesetzliche Vorgaben..... | 8 |
| Beschreibung der Einrichtung | 9 |
| 1. Größe der Einrichtung | 9 |
| 2. Räumlichkeiten | 9 |
| 3. Unser Garten | 13 |
| 4. Unser Team | 14 |
| Pädagogische Arbeit mit den Kindern | 15 |
| 1. Grundsätze der päd. Arbeit | 15 |
| a) Rechte des Kindes | 15 |
| b) Unser Bild vom Kind | 16 |
| c) Grundhaltung der päd. Fachkräfte | 17 |
| d) Schutzauftrag bei Kindesgefährdung..... | 17 |
| e) Partizipation | 17 |
| 2. Bildungs- und Erziehungsziele | 18 |
| a) Förderung der Basiskompetenzen | 18 |
| b) Bildungs- und Erziehungsbereiche..... | 18 |
| ▪ Ethische und religiöse Erziehung | 18 |
| ▪ Sprachliche Bildung und Förderung | 19 |
| ▪ Mathematische Bildung..... | 19 |
| ▪ Naturwissenschaftliche Förderung | 20 |
| ▪ Umwelterziehung..... | 20 |
| ▪ Medienbildung..... | 20 |
| ▪ Kreative und bildnerische Erziehung | 21 |
| ▪ Musikalische Bildung | 21 |
| ▪ Motorische Förderung..... | 22 |
| ▪ Gesundheitserziehung..... | 22 |
| 3. Formen und Methoden unserer päd. Arbeit..... | 23 |
| a) Spielen und Lernen..... | 23 |
| b) Individuelle Förderung u. altersgemäße Angebote | 24 |
| c) Förderung der Persönlichkeit und des Selbstwertes – Ichstärkung (Selbstkompetenz) – Selbständigkeit..... | 25 |
| d) Soziales Miteinander (demokratische Grundhaltung) | 28 |
| e) Ganzheitliche Erfahrungen und Erlebnisse | 30 |
| f) Eindruck – Ausdruck | 31 |
| g) Schulvorbereitung | 32 |
| h) Übergänge begleiten | 33 |
| i) Projekte und Exkursionen | 34 |
| j) Schriftliche Beobachtung und Dokumentation | 34 |

| | |
|--|-----------|
| 4. Ein Tag im Kindergarten | 35 |
| <i>Teamarbeit und Planung</i> | 40 |
| 1. Team- und Mitarbeitergespräche | 40 |
| 2. Fort- und Weiterbildung | 41 |
| 3. Dienstbesprechungen..... | 41 |
| <i>Elternarbeit</i> | 41 |
| 1. Elternabende | 41 |
| 2. Elternbriefe – Aushänge – Infowand..... | 41 |
| 3. Elterngespräche | 41 |
| 4. Feste und gemeinsame Veranstaltungen | 42 |
| 5. Unser Elternbeirat | 42 |
| <i>Vernetzung mit anderen Einrichtungen</i> | 43 |
| <i>Öffentlichkeitsarbeit</i> | 44 |
| <i>Qualitätssicherung</i> | 44 |
| <i>Beschwerdemanagement</i> | 44 |
| <i>Schlusswort</i> | 45 |

EINLEITUNG

1. Unser Leitbild

Wie kleine Kinder

Seid wie sie, offen für alles, was kommt.
Seid wie sie, aufmerksam auf alles, was geschieht.
Sie sind niemals gesättigt, noch wollen sie auf ihrem Wissen, ihrem Reichtum sitzen, sondern sind offen, stellen Fragen.
Sie wollen Geheimnissen auf den Grund gehen, fragen nach dem Warum und Wie.
Sie kennen keine Rast, sind immer neugierig, aufgeweckt und wachsam, lebenswürdig.
Wissbegierig und lernbegierig treten sie ins Leben, um die Wahrheit und die Welt zu erobern ...

Sie wachsen nicht aus eigenem Wissen und eigener Kraft, sondern dank ihrer Eltern und ihrer Lehrer.

So lasst uns Gott danken für das Geschenk unserer Kinder.

Jean- Jacques Rousseau



2. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

von der Allgemeinheit wird das Engagement in der Erziehung oft viel zu wenig gewürdigt. Auf der anderen Seite steigen die Erwartungen an öffentliche Einrichtungen, wie Kindergärten und Schulen.

In diesem Spannungsfeld versuchen die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen unseres Kindergartens St. Josef den ihnen anvertrauten Kindern eine Heimat zum geben.


Um Ihnen einen aktuellen Überblick in unsere Einrichtung zu ermöglichen, wurde vom Kindergartenteam eine Konzeption erarbeitet.

Das Konzept wurde geschrieben, um die Arbeit in unserem Kindergarten transparent zu machen. Es soll Ihnen Ziele und Schwerpunkte darlegen und hoffentlich viele Fragen beantworten.

Es zeigt Ihnen auch die verantwortungsvolle Aufgabe, die nur im engen Miteinander zwischen Elternhaus und Kindergarten gelingen kann.

Die Konzeption richtet sich an alle, die sich für unseren Kindergarten interessieren und natürlich auch an die Eltern, die beabsichtigen ihr Kind unseren Mitarbeiterinnen anzuvertrauen.

Als Vertreter des Trägers des Kindergarten St. Josef danke ich der Kindergartenleitung, den Erzieherinnen und Kindergartenpflegerinnen für ihren persönlichen Einsatz sich kreativ und menschlich zu engagieren sowie die Mühe und Bereitschaft dieses Konzept zu erstellen.



Josef Kriechbaumer
Dekan

3. Situationsanalyse

Soziales Umfeld und Lebenssituation der Kinder und Eltern

Die Gemeinde Hohenlinden hat etwa 3000 Einwohner. Das Einzugsgebiet des Kindergartens setzt sich neben dem Hauptort aus mittleren bis kleinen Ortsteilen zusammen (siehe Karte).

Das Bild der Gemeinde ist ländlich geprägt. Man findet landwirtschaftliche Betriebe, sowie kleine und mittelständische Unternehmen.

Die Einwohner setzen sich zusammen aus eingewachsenen und zugezogenen Bürgern, die in Eigenheimen oder Mietwohnungen leben.

Alleinerziehende Elternteile und doppelt berufstätige Eltern sind immer mehr auf eine kontinuierliche Betreuung und ausgedehnte Öffnungszeiten im Kindergarten angewiesen.

Unser Kindergarten bietet verlängerte Öffnungszeiten. Er liegt zentral in unmittelbarer Nähe der Kirche, der Gemeinde und der Grundschule und ist für die meisten Eltern zu Fuß erreichbar. Nur wenige sind auf einen PKW angewiesen.

Kontakte zwischen Eltern und Kindern entstehen schon vor dem Eintritt in den Kindergarten z.B. durch verschiedene Freizeitangebote, durch die Krabbelgruppe oder dem Spielplatz.



4. Lageplan



5. Gesetzliche Vorgaben

Unser Kindergarten befindet sich in kirchlicher Trägerschaft, vertreten durch Herrn Pfarrer Budner.

Die Finanzierung wird gewährleistet durch die kindbezogenen Zuschüsse des Staates, einer Defizitübernahme seitens der Gemeinde und den Elternbeiträgen. Das neue Bayr. Bildungs- und Betreuungsgesetz gibt Richtlinien für pädagogische Inhalte und die personellen Anforderungen vor.

BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG

1. Größe der Einrichtung

Unser Kindergarten ist eine seit 1975 bestehende, renovierte zweigruppige Einrichtung im „Bungalowstil“ mit einem großzügig angelegten Garten.

In den beiden Gruppen werden maximal 25 Kinder ab 3 Jahren aufgenommen.

Bei einer geringeren Gruppenstärke können auch Kinder unter 3 Jahren die Einrichtung besuchen.

2. Räumlichkeiten

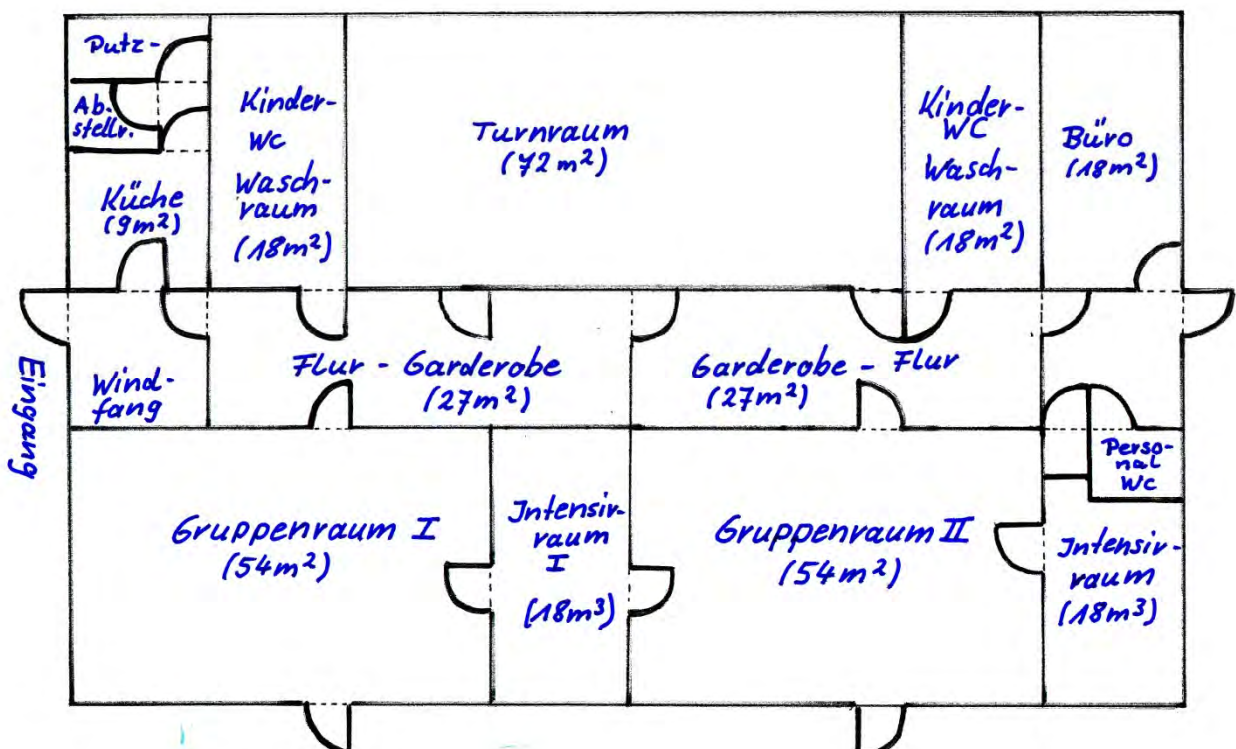
Unser Gebäude ist ebenerdig gebaut, so dass sich sämtliche Räumlichkeiten im Erdgeschoss befinden. Sie betreten das Haus im Eingangsbereich mit der Infowand, links befindet sich die Küche mit Abstell- und Putzkammer.

Nach der Windfangtüre beginnt der Gruppenbereich der Eichhörnchengruppe mit der Garderobe, dem 54 qm großen Gruppenraum dem Intensivraum und den sanitären Anlagen. Dieselbe Raumaufteilung befindet sich im darauffolgenden Bereich der Igelgruppe.

Dazwischen liegt im linken Teil der 72 qm große Mehrzweck-, Turnraum für beide Gruppen.

Im hinteren Teil des Gebäudes befindet sich der Personalraum, die Erwachsenen-Toilette, sowie ein kleiner Abstellraum.

In einem Nebengebäude sind Heizung-, Wasch- und Abstellräume untergebracht.



Die hellen Gruppenräume sind individuell gestaltet und eingerichtet.

Jede Gruppe verfügt über eine Kinderküche, einen Intensivraum und über eine Empore (zweite Spielebene), die je nach Bedarf als Baubereich oder Kuschecke genutzt wird.



Besonderen pädagogischen Wert legen wir auf Raumaufteilung und -gestaltung.

Dabei sind eine Überschaubarkeit und eine gewisse Ordnung von großer Bedeutung.

*» Für das Kind ist die Ordnung das, was für uns der Boden ist, auf dem wir stehen «
(M. Montessori)*



Die Gruppenräume sind in einzelne Spielbereiche aufgeteilt, die je nach dem Bedürfnis des Kindes das Spiel auf dem Boden (Bauteppich) oder dem Tisch (Malen, Basteln, Bauen, Lesen..) in einer Kuschel- oder Puppenecke (Rollenspiel, Verstecken, Kuseln...) ermöglichen.

Die Räume sind so ausgestattet, dass sie eine heimelige Atmosphäre ausstrahlen und zum Spiel einladen.

Ebenso legen wir sehr viel Wert darauf, dass sich Jahreszeiten, Themen- und Erlebnisbereiche der Kinder im Raum wiederfinden.

Wände, Fenster und Jahreszeitentische sind entsprechend dekoriert, laden zum Verweilen, Staunen und Schauen ein.



Bei der Auswahl des Spielmaterials ist uns wichtig, dass eine Überschaubarkeit, pädagogische Qualität unter Berücksichtigung der kindlichen Bedürfnisse gewährleistet ist.

Das Spielmaterial ist variabel, d.h. es wird themen- und Jahreszeiten bezogen ausgetauscht, so dass kein Überangebot entsteht.

Ebenso werden die Kinder auf den Wert der Spiele aufmerksam gemacht und ein richtiger Umgang damit geübt (Werterziehung).



3. Unser Garten

Für den Aufenthalt im Freien steht uns ein großer, naturnaher, Schatten spendender Garten mit vielen Spielmöglichkeiten zur Verfügung:

- Klettergerüst
- Rutschbahn
- Schaukel
- Zwei Wippen
- Wippferdchen
- Zwei Spielhäuschen
- Zwei Sandkästen
- Reck
- Rodelberg
- Sitzgruppen



4. Unser Team

In unserem Kindergarten sind möglichst beständige, gleichbleibende päd. Fachkräfte beschäftigt, die viel Berufserfahrung und zum Teil Erfahrungen mit eigenen Kindern mitbringen.

Regelmäßige Fortbildungen gewährleisten eine zeitgemäße, päd. Qualifikation.

Eichhörchengruppe

Agnes Jäger (Erzieherin und Leiterin)
Sonja Rübner (Kinderpflegerin)

Igelgruppe

Roswitha Miesauer (Erzieherin und stellv. Leiterin)
Andrea Philipp (Kinderpflegerin)

Elisabeth Altmann (Erzieherin) ist im Kindergarten gruppenübergreifend tätig.

Der Kindergarten wird von Frau **Gitte Speckmayer** sauber gehalten.

Bei uns wird täglich von **Gerlinde Meyer** frisch gekocht.



PÄDAGOGISCHE ARBEIT MIT DEN KINDERN

1. Grundsätze der päd. Arbeit

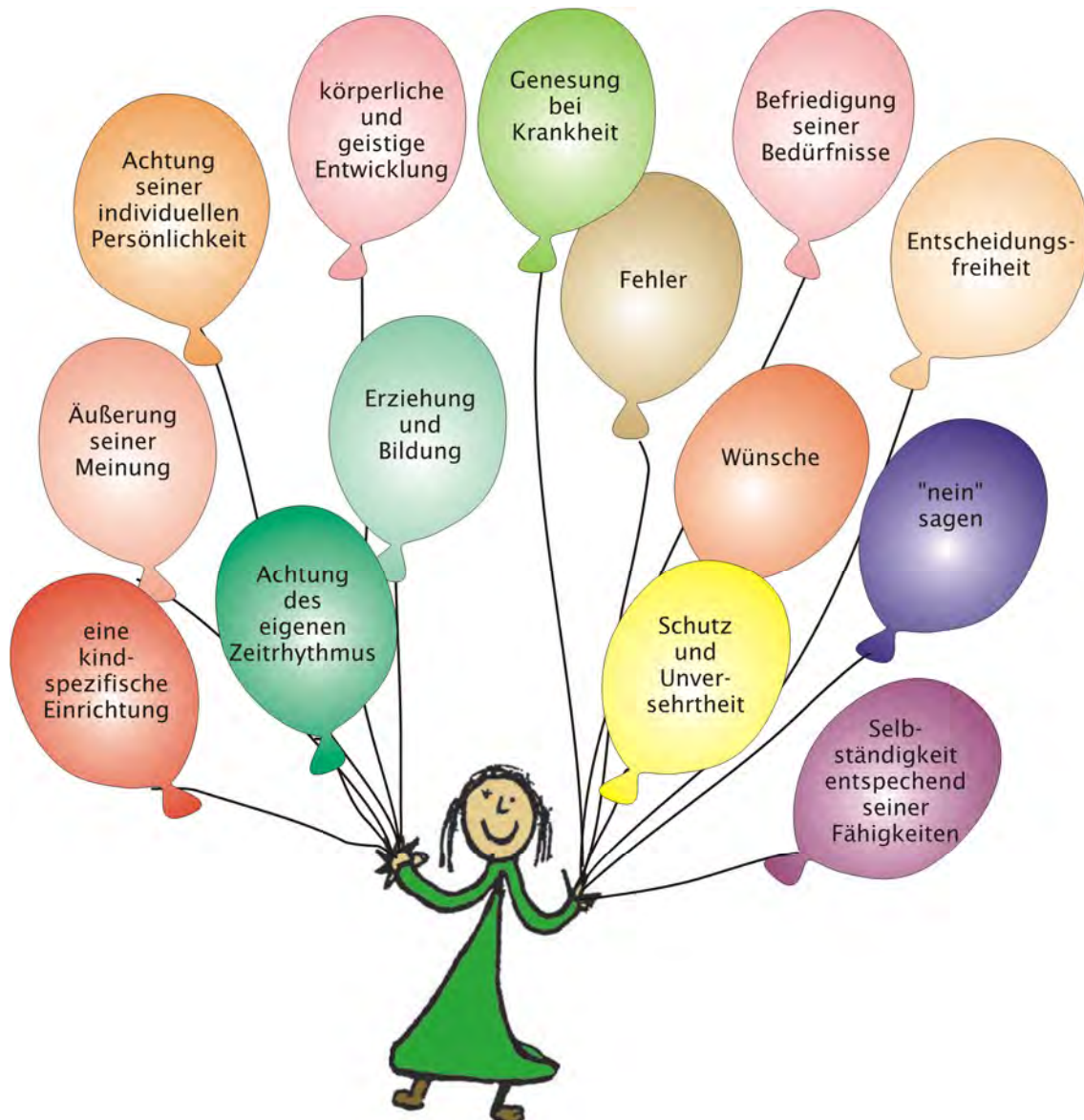
Unser Kindergarten stellt in seinem Erziehungskonzept die ganzheitliche elementare Persönlichkeitsbildung in den Mittelpunkt der Erziehung, Bildung und Betreuung. Voraussetzung dafür ist die uneingeschränkte Akzeptanz jedes Kindes.

Diese erlebte mitmenschliche Erfahrung ist Grundlage für die gesamte Persönlichkeitsbildung des Kindes.

Eine individuelle Förderung und eine qualitativ gute pädagogische Arbeit ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

a) Rechte des Kindes

Jedes Kind hat ein Recht auf ...



b) Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als schutzbedürftiges, Geborgenheit suchendes Individuum und eigenständige Persönlichkeit.

Sie sind auf die Zuwendung und Aufmerksamkeit der Erwachsenen angewiesen.

Kinder sind von Geburt an aktiv am Lerngeschehen beteiligt und sind voller Wissensdurst und Ideen.



c) Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Wir sind für die Kinder Freund bzw. Partner und nehmen jedes Kind an wie es ist, mit seinen eigenen Bedürfnissen und Interessen.

Wir möchten eine sichere und vertrauensvolle Beziehung zu jedem einzelnen Kind aufbauen, damit die Kinder sich bei uns wohl fühlen.

Unser Alltag mit den Kindern ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen, respektvollem Umgang und einer demokratischen Grundhaltung.

Wir schenken jedem Kind die nötige Aufmerksamkeit, Zuwendung und Geborgenheit.

d) Schutzauftrag bei Kindesgefährdung

Nach § 8a nach SGB VIII ist der Kindergarten verpflichtet, jedem Hinweis und jedem Verdacht auf Grenzüberschreitung, Misshandlung oder sexualisierter Gewalt nachzugehen.

Unsere Erziehungshaltung, die das kindliche Selbstbewusstsein stärkt und die Selbstbestimmung über den eigenen Körper schult, ist die Basis jeder Vorbeugung.

e) Partizipation

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

In unserer Einrichtung wollen wir den Kindern ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit ihrem Wohl und der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Als Betroffene in eigener Sache wollen wir die Kinder in einrichtungsbezogenen Planungs- und Entscheidungsprozesse mit einbeziehen.

Kinderbeteiligung ist der Schlüssel zur Demokratie (Bsp.: Kinder dürfen sich beschweren, Alltagsgespräche, Kinderbefragungen zu bestimmten Themen, Dienste in der Gruppe, Raumgestaltung, ...)

2. Bildungs- und Erziehungsziele

a) Förderung der Basiskompetenzen

Nach dem neuen Bildungs- und Erziehungsplan sollen im Kindergarten schwerpunktmäßig folgende Basiskompetenzen gefördert werden:

- Personale Kompetenz (Selbstwertgefühl, geistige und körperliche Fähigkeiten, Gesundheitsbewusstsein ...)
- Soziale Kompetenz (Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit ...)
- Lernmethodische Kompetenz (lernen wie und wo man lernt)
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
- (Übergang Familie – Kindergarten, Kindergarten – Schule)

Die Förderung der Basiskompetenzen geschieht durch nachfolgend aufgeführte Erziehungs- und Bildungsbereiche.

b) Bildungs und Erziehungsbereiche

Ethische und religiöse Erziehung



- Achtung und Respekt vor Andersgläubigen
- Religiöse Weltanschauung – Staunen und Danken
- Herzens- und Gemütsbildung
- Biblische Geschichten
- beten
- Gottesdienste feiern
- Kirchliche Feste im Jahreskreis
- Grundhaltungen (gut, böse ...)
- ...



Sprachliche Bildung und Förderung

- Bilderbücher und Geschichten
- Nacherzählen
- Fingerspiele, Reime und Lieder
- Didakt. Spiele
- Rollenspiel
- ...



Mathemat. Bildung



- Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen
- Bereitstellen von mathem. Materialien
- Bauen und konstruieren
- Arbeitsblätter
- Tischspiele
- ...



Naturwissenschaftliche Förderung



- Experimente
- Messen, Wiegen, Vergleichen im freien Spiel
- Anschauungen (Pflanzen ...)
- Bilderbücher und Lexika
- Ansäen
- ...

Umwelterziehung



- Vertraut machen mit Natur und Umwelt
- (Anschauungen, Bilderbücher, Exkursionen und Besuche)
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen (Mülltrennung, -vermeidung ...)



Medienbildung

- Umgang mit Computer, Fotokopierer etc. erleben und ausprobieren
- Wissenswertes im Internet abfragen
- ...

Kreative und bildnerische Erziehung

- Freier und angeleiteter Umgang mit Farbe, Papier, Stoff, Pinsel, Kleber ...
- Bereitstellung vieler Materialien
- Wenig Schablonenarbeit
- Wenig Mal- und Ausmalvorlagen



Musikalische Bildung

- tägliches Singen im Tagesablauf
- positive Grundhaltung und Freude am Singen und Musizieren vermitteln
- Bereitstellen von Rhythmusinstrumenten
- Verklänglichung von Geschichten
- Einsatz von Instrumenten beim Singen und Bewegen
- Tanz
- Musik als Entspannungsmöglichkeit entdecken
- Zusammenarbeit mit der Musikschule (Konrad Huber)
- ...



Motorische Förderung (Fein- und Grobmotorik)

- Umgang mit versch. Konstruktionsmaterial
- Umgang mit Schere, Stift und Kleber ...
- Kneten und Formen
- Übungen des tägl. Lebens: Brot streichen, kehren, wischen, eingießen, umrühren, abspülen ...
- Turnen und Rhythmik
- Psychomotorisches Bewegungsangebot
- Kinesiologie
- Klettern, rutschen, laufen, balancieren ... im Freien
- ...



Gesundheitserziehung

- Das Recht auf den eigenen Körper lernen
- Kennenlernen des eigenen Körpers
- Vermittlung von Grundkenntnissen über Gesundheit (gesunde Ernährung, Bedeutung von Bewegung, Hygiene)
- Entspannungsübungen



3. Formen und Methoden unserer päd. Arbeit

a) Spielen und Lernen

*» was das Kind spielend versäumt,
holt der Mensch arbeitend nicht nach «
(G. Mieskens)*

Im Kindergartenalltag orientieren sich Raum- und Zeitgestaltung nach dem Bedürfnis des Kindes nach Spiel. Im Spiel kann das Kind seine Persönlichkeit entwickeln, Sinneseindrücke aufarbeiten und sich auf die Anforderungen des Lebens vorbereiten.

Spiel ist für das Kind ein Hilfsmittel auf dem langen Weg in ein selbständiges Leben.

Ein Kind lernt beim Spielen.

Es spielt jedoch nie, um zu lernen, sondern weil es Freude an seiner Tätigkeit hat.

Im Spiel eignet sich das Kind Wissen an und beginnt damit den Prozess des lebenslangen Lernens.



b) Individuelle Förderung und altersgemäße Angebote

Durch gezielte Beobachtung und Absprachen mit Mitarbeitern versuchen wir den Entwicklungsstand, die Stärken und Schwächen, sowie die Interessen der einzelnen Kinder festzustellen und entsprechend zu fördern.

Bei der Förderung setzen wir an den Stärken des Kindes an und motivieren es durch pos. Verstärkung (Lob).

Da unsere Gruppen altersgemischt (2,5 – 6 Jahre) sind, orientiert sich unser Spiel- und Beschäftigungsangebot an dem Alter unserer Kinder:

- Arbeit in Kleingruppen
- verschiedene Beschäftigungszeiträume
- unterschiedliches Materialangebot

Besonders die Schulanfänger werden mit entsprechenden Materialien in regelmäßigen Abständen gruppenübergreifend gesondert gefördert.

Allerdings gilt auch hier, dass das Spiel oberstes Prinzip ist und den Boden für die spätere Lernbereitschaft des Kindes schafft.



c) Förderung der Persönlichkeit und des Selbstwertes

Neben vielen Erziehungszielen erscheint uns die „Ichstärkung“ des Kindes sehr wichtig.

Um in einer Gruppe bestehen zu können, ist ein gesundes Maß an Selbstvertrauen notwendig, Dies ist bei den Kindern unterschiedlich stark ausgeprägt.

Das Kind braucht von klein auf die Liebe und das Vertrauen des Erwachsenen, um sich selber annehmen zu können.



Im Kindergarten bieten sich viele Möglichkeiten, dem Kind dieses Angenommensein zu vermitteln.

In spielerischer Form können die Kinder zunächst erleben, dass jeder anders ist, anders aussieht und unterschiedliche Fähigkeiten besitzt. Auf diese Weise kann die Grunderfahrung „Ich bin ich“ und „Du bist du“ geschaffen werden. Durch Gespräche, Lieder und Geschichten kann das Kind erfahren, dass es gut ist, dass es da ist.

(Lied: Hallo, schön dass du da bist.)

Natürlich ist hier auch das Lob von großer Bedeutung. Gerade bei Kindern mit geringem Selbstwertgefühl können wir mit Erfolgserlebnissen zu mehr Vertrauen in sich verhelfen.

Dazu gehört auch, dass wir durch Beobachtung erkennen, wo die Stärken der Kinder liegen und diese gezielt unterstützen.

Zum anderen sollen die Kinder allmählich selbst ihre Stärken und Schwächen einschätzen können.



Zu den wichtigsten Zielen unserer Arbeit gehört dabei auch die Förderung der Selbständigkeit.

Das bedeutet für uns:

- dass die Kinder, entsprechend ihrem Alter und ihren Fähigkeiten, möglichst viel selbst tun und ausprobieren sollen
- dass wir das Kind da abholen, wo es steht
- dass wir den Kinder etwas zutrauen

Zum Beispiel

- Tischdecken
- kehren
- selbst Tee eingießen
- Blumen gießen
- jüngeren Kindern helfen

„Ich schenke mir selbst ein.“



Die Selbständigkeit des Kindes fördern wir durch:

- Vorbildfunktion
- Übertragung von Verantwortung
- Unterstützung und Hilfestellung
- Anerkennung und Lob
- Fehler zulassen
- Übertragung von Aufgaben (Tischdienst ...)
- Ermunterung
- Lernen am Erfolg
- Beobachtung, um Stärken zu erkennen
- Mitwirkung bei der Gestaltung des Kindergarten-geschehens

Unseren Erfolg messen wir

- an selbständig handelnden Kindern
- am Einbringen von eigenen Ideen
- und an folgenden Sprüchen unserer Kinder



„Das habe ich ganz alleine geschafft.“





d) Soziales Miteinander

Der Förderung des Selbstwertes steht die Sozialisierung, das Eingliedern in eine Gemeinschaft gegenüber: „ich bin wichtig, aber der andere genauso“.

Im täglichen Umgang miteinander sollen die Kinder allmählich die Regeln des Miteinanders erlernen. Das bedeutet, dass wir das Kind zu sozialen Verhaltensweisen hinführen.

- aufeinander Rücksicht nehmen
- nichts kaputtmachen und wegnehmen
- verlieren können
- teilen
- helfen
- Umgangsformen (bitte, danke, Entschuldigung ...)
- Regeln einhalten

Das Sozialverhalten der Kinder fördern wir durch:

- Vorbildfunktion
- Gespräche und Erklärungen
- Problemlösungen mit den Kindern erarbeiten
- themenbezogene Geschichten
- gemeinsames Aufstellen von Regeln
- Gemeinschaftsarbeiten und gemeinsame Tätigkeiten
- Kreisspiele
- Freundschaften anregen
- demokratische Regeln zeigen (auszählen, abstimmen ...)



Unseren Erfolg messen wir:

- an einer angenehmen Gruppenatmosphäre
- am Zurechtkommen der Kinder in der Gruppe
- am Einhalten der Regeln
- am hilfsbereiten Umgang der Kinder

und an folgenden Sprüchen:



In der Gemeinschaft erfährt das Kind viel **Freude** am gemeinsamen Tun, schafft **Freundschaften** und soll **sensibel** werden für eigene **Gefühle** und die der anderen.

Ebenso sollen gruppenübergreifende Begegnungen mit den Kindern bei gemeinsamen Festen, bei Festvorberreitungen und Ausflügen, im Garten und durch gegenseitige Besuche ermöglicht werden.



e) Ganzheitliche Erfahrungen und Erlebnisse

Unter ganzheitlich verstehen wir, dass alles Lernen und Spielen nicht einseitig, sondern mit allen Sinnen (Hören, Sehen, Riechen Schmecken, Fühlen, Staunen ...) und mit dem Herzen geschieht.

Mit allen Sinnen sollen die Kinder die Natur und den Mitmenschen erleben.



Naturerlebnisse

- Anschauungen
- Spaziergänge
- Säen, Experimente etc.
- Nachspielen von Naturgeschehnissen

Sinnesübungen

- Hören (Glöckchen hören ...)
- Fühlen (Gegenstände ertasten...)
- Riechen, Schmecken (versch. Lebensmittel unterscheiden ...)
- Sehen (Ich sehe was, das du nicht siehst ...)



Jahreszeitliche Feste und Feiern

- Feiern und sich miteinander freuen
- Vorbilder erleben
- Jahreszeiten bewusst wahrnehmen
- Geburtstag



Religiöse Erziehung

- Herzens- und Gemütsbildung
- Religiöse Weltanschauung – Staunen und Danken ...
- Biblische Geschichten
- Gottesdienst feiern

» Gott kommt durch die Sinne in den Sinn «
(Elmar Gruber)



f) Eindruck – Ausdruck

Kinder sind heute sehr vielen Reizen ausgesetzt („Reizüberflutung“). Zu viele unverarbeitete Eindrücke machen Kinder unruhig, aggressiv, unkonzentriert ...

» Jeder Eindruck braucht einen Ausdruck «

Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern viele Ausdrucksmöglichkeiten anzubieten ... im Rollenspiel, Theaterspiel, durch Lieder, Rhythmik und Bewegungsspiele, Malen und Nacherzählen von Erlebtem:

Beispiel „Martinsfest“

Vorbereitend hören die Kinder die Martinslegende, basteln Laternen, erinnern sich an vergangenes Jahr, lernen Lieder ...

Nach dem Fest können sie Erlebtes malen, nacherzählen, singen, in der Rhythmik noch mal „Führen – Folgen“ spielen, am Jahreszeitentisch wieder finden, Fenster entsprechend gestalten, die Geschichte nachspielen ...

Dementsprechend ist es pädagogisch wichtig, länger bei einem Thema zu verweilen und dem Bedürfnis des Kindes nach Wiederholung nachzukommen. So gestaltet sich auch der Aufbau einer oder mehrerer Wochen nach diesem Prinzip.

» Weniger ist oft mehr «



g) Schulvorbereitung

Unsere Kinder werden von klein auf altersgemäß gefördert.

Die gesamte Zeit, die ein Kind in unserem Kindergarten verbringt, ist eine Vorbereitung auf die Schule.

Dabei ist es uns wichtig, dass das Kind in allen Entwicklungsbereichen die **Schulfähigkeit** erwirbt.

Sowohl die kognitive (geistige) und sprachliche, als auch die motorische (Fein- Grobmotorik), emotionale (seelische) und soziale Entwicklung sind dabei von großer Bedeutung.

Je nach Größe der Schulanfängergruppe, fassen wir die „Großen“ mehrmals in der Woche zusammen und fördern sie in diesen Bereichen.

Die Kinder können dabei selbst ihre Interessen mit einbringen.

Im gesamten Kindergarten-Alltag machen wir die Kinder allmählich mit immer anspruchsvolleren Aufgaben vertraut, z.B.:

- sich für seine Sachen verantwortlich fühlen
- selbst entscheiden, ein entsprechendes Arbeitsblatt zu erledigen
- ein eigenes Federmäppchen und eine Arbeitsmappe führen
- sich bei Aufträgen an die Gruppe angesprochen fühlen und diese auch ausführen können
- eigene Bedürfnisse aufschieben können
- angemessene Frustrationstoleranz
- Konfliktlösungsmanagement
- Ideen für den Kindergartenalltag (Raumgestaltung, Themen ...) mit einbringen



Unser Ziel dabei ist, dem Kind den Übergang von Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern. Deswegen streben wir auch eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule am Ort an.

- Terminabsprachen
- Hospitation
- Gegenseitige Besuche
- Einladungen zu Festen



h) Übergänge begleiten

Von Familie und Krippe

Um den Kindern die Eingewöhnung in den Kindergarten zu erleichtern, dürfen die Kinder kurz vor dem Eintritt mit ihren Eltern zum Schnuppern kommen.

Die Eingewöhnung des Kindes dauert ca. zwei bis drei Wochen und richtet sich nach dem Tempo des Kindes, sich von der Bezugsperson zu lösen.

In dieser Zeit werden wir durch Spielangebote und verschiedene Hilfestellungen Kontakt und Vertrauen zum Kind aufbauen.

Damit sich das Kind allmählich an die Situation ohne Eltern gewöhnt, bitten wir diese um eine täglich steigende Trennungszeit.

So erfährt das Kind, dass die vertraute Bezugsperson immer wieder zurückkehrt und gewöhnt sich allmählich an den Kindergartenalltag.

Vom Kindergarten zur Schule

Um den Kindern den Eintritt in die Schule zu erleichtern, streben wir einen engen Kontakt mit der Schule an. Im Herbst wird mit den beiden Kindergärten und der Schule ein Kooperationsplan für das ganze Jahr erstellt und jährlich auf Qualität und Aktualität überprüft.

Inhalte des Kooperationsplans:

- Elternabend
- gegenseitige Hospitation
- gegenseitige Einladungen bei Veranstaltungen
- Terminabsprachen
- Lehrer- und Erziehergespräche
- Entwicklungsgespräche über die Kompetenzen der Schulanfänger (nur ein Absprache mit den Eltern)
- Unterrichtsbesuch der Vorschulkinder
- gemeinsames Wandern mit der 2. Klasse



i) Projekte und Exkursionen

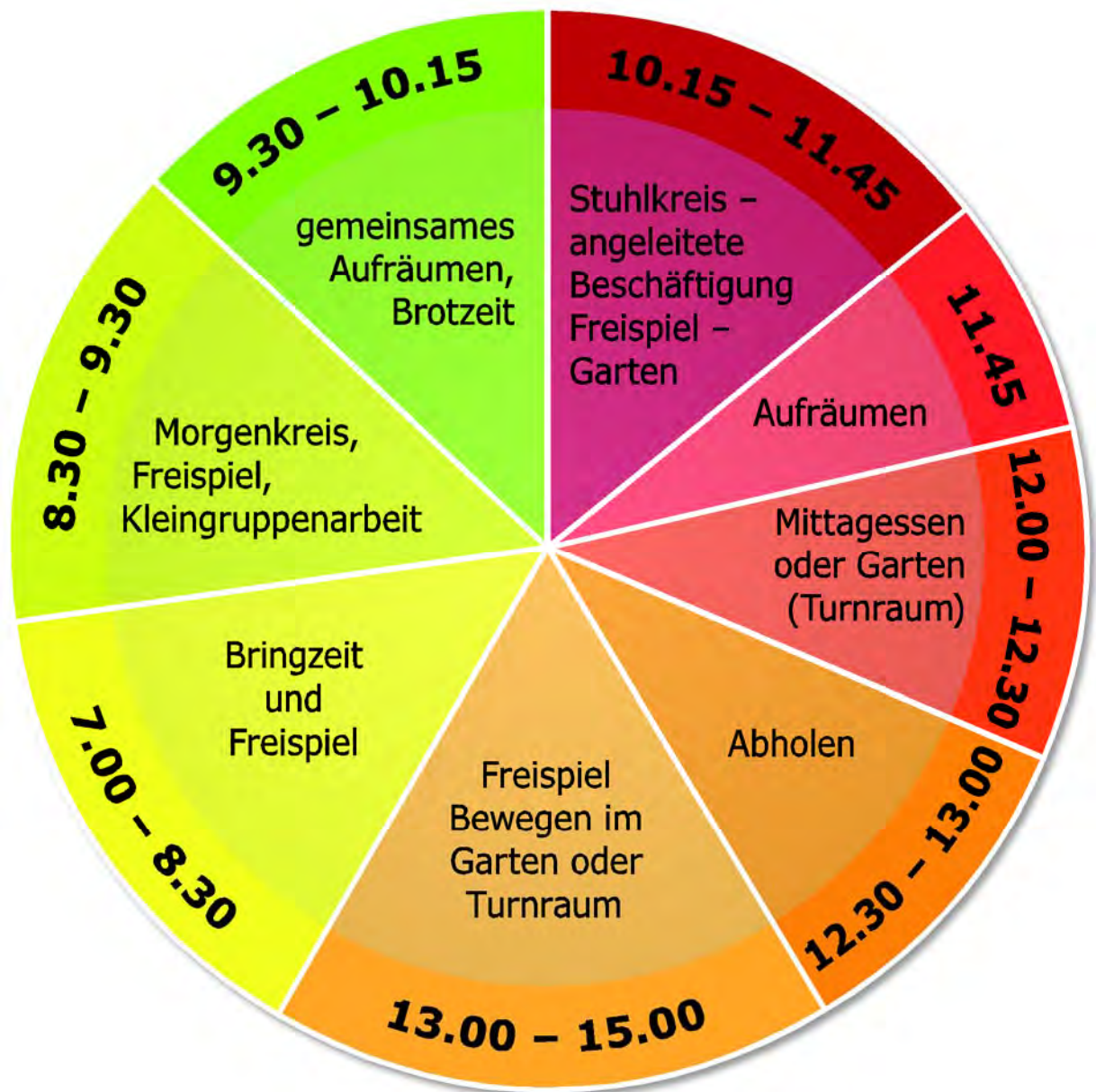
Im Laufe eines Jahres werden auch Exkursionen mit oder ohne Eltern (Theaterfahrt, Waldtag ...) und bestimmte Projekte (gesunde Ernährung mit der Kleinen Lok, Büchereibesuche ...) unternommen.

j) Beobachtung und Dokumentation

Um den Entwicklungsstand des Kindes festzustellen werden Beobachtungen immer wieder schriftlich dokumentiert. Sie dienen als Grundlage für die Elterngespräche und zur gezielten Förderung der Kinder.

Wir benutzen dazu wissenschaftlich fundierte Beobachtungsbögen.

Ein Tag im Kindergarten



Tagesablauf

Kinder sollen mehr spielen
als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt, solange
man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich
herum, aus denen man später ein ganzes Leben
lang schöpfen kann, Dann weiß man, was es heißt,
in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die
einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.
Was auch geschieht, was man auch erlebt,
man hat diese Welt in seinem Innern,
an die man sich halten kann.

(Astrid Lindgren)

Freispiel

Der Tagesablauf in unserem Kindergarten orientiert sich nach den Bedürfnissen des Kindes nach Spiel und Bewegung, unseren pädagogischen Ansätzen und den räumlichen Möglichkeiten.

*Deshalb nimmt das **Freispiel** einen großen zeitlichen Rahmen ein.*

Immer beginnt der Tag mit dem freien Spiel. Morgens, wenn die Kinder kommen, dürfen sie entscheiden, wo sie spielen wollen, oder ob sie sich erst einmal umsehen, „nichts tun“ oder ausruhen, erzählen möchten.

Die Kinder haben die Möglichkeit, verschiedenen Räume, Materialien und Angebote zu nutzen.

Ebenso haben die Kinder die Gelegenheit, sich in den Gruppen gegenseitig zu besuchen.

Die Kinder können ihren individuellen Spielbedürfnissen nachgehen und weitgehend selbst bestimmt lernen und handeln.

Oft spielen die Kinder tage- und wochenlang dasselbe. Vielleicht weil sie Erlebtes verarbeiten müssen oder Erlerntes vertiefen möchten.

Viele Kinder möchten auch dem Gruppengeschehen ausweichen und sich mit Freunden in einem Nebenraum alleine beschäftigen.

Dazu steht jeder Gruppe ein Ausweichraum (Intensivraum) oder abwechslungsweise der Turnraum zur Verfügung.

Diese Räume werden auch für die gezielte Beschäftigung in der Kleingruppe genutzt.

Im Freispiel lernt das Kind



Aufgaben des pädagogischen Personals:

- den Kindern Hilfestellung und Zeit beim Spielen geben
- Interessen und Bedürfnisse der Kinder erkennen und entsprechende Materialien anbieten
- Spielanregung geben
- Einzel- und Gruppenförderung
- Kontakte unter den Kindern fördern
- Spielpartner sein
- Beobachten, um den Entwicklungsstand des Kindes festzustellen und zu dokumentieren
- Nicht als „Animateur“, sondern als Begleiter agieren
- Außenseiter integrieren
- Zuhören und das Kind erzählen lassen
- Befindlichkeit des Kindes erkennen und darauf eingehen





Gemeinsame Brotzeit

Nach dem Aufräumen wird die gemeinsame Brotzeit eingenommen.
Die Kinder helfen beim Tischdecken, Abräumen, Müll trennen, abwischen und kehren.
Wir achten auf angemessene Esskultur.

Gezielte Angebote

Dem freien Spiel der Kinder steht die gezielte, angeleitete Beschäftigung gegenüber.

Diese Beschäftigung kann während der Freispielzeit in Kleingruppen durchgeführt werden, findet aber in der Regel im Stuhlkreis am Abschluss des Vormittages statt (Gesamt-, Klein- oder Altersgruppe).

Um diese Arbeit transparent zu machen, beschreiben wir im Tagesaushang, womit wir uns in der Gruppe gerade beschäftigen, was die Schulanfänger lernen, welche Themen die Kinder interessieren ...



Aufenthalt im Garten

Wir versuchen bei jeder Witterung einen Aufenthalt im Garten zu ermöglichen oder einen Spaziergang zu unternehmen.



TEAMARBEIT UND PLANUNG

1. Team- und Mitarbeitergespräche

In regelmäßigen Teamgesprächen werden organisatorische und pädagogische Themen abgesprochen und geplant.

Wir planen kindorientiert unsere Aktivitäten, sammeln Material und Beschäftigungsangebote, reflektieren unsere Arbeit in den Gruppen und tauschen uns über besondere Beobachtungen über Kinder aus.

Wir stimmen Termine ab, berichten über Fortbildungen und teilen Mitarbeiter für Feriendienste ein.

Über jede Teambesprechung wird ein Protokoll geführt.

Unsere Teamarbeit beruht auf



Wir wollen durch ein gutes Miteinander unsere Arbeit kontinuierlich verbessern.

2. Fort- und Weiterbildung

Unsere Mitarbeiter nehmen regelmäßig 3 – 5 Tage jährlich an Fortbildungsveranstaltungen teil. Damit gewährleisten wir eine zeitgemäße Pädagogik. Die Inhalte werden in Teamgesprächen ausgetauscht und in den pädagogischen Alltag eingebracht. In Träger- und Leiterinnenkonferenzen werden rechtliche, organisatorische und pädagogische Fragen erörtert.

3. Dienstbesprechungen

Für Absprachen mit Träger und Kirchenverwaltung finden je nach Bedarf Dienstbesprechungen statt.

ELTERNARBEIT

1. Elternabende

Regelmäßig finden im Jahr ca. 4 – 5 Elternabende (Einführungselternabend, Gruppenelternabend, Bastelabende, Elternabend mit Referenten) statt. Dazu werden die Eltern schriftlich eingeladen. Wir freuen uns dabei sehr über das Interesse der Eltern, geht es doch dabei um deren Kind. Ebenso sind wir für diesbezügliche Wünsche und Anregungen offen.

2. Elternbriefe – Aushänge – Infowand

Themenbereiche der Kinder, Termine und Veranstaltungen werden in Elternbriefen bekannt gegeben. Der Elternbrief erscheint ca. alle 6 Wochen. Wichtige kurzfristige Informationen bekommen Sie durch Aushänge im Eingangsbereich (Krankheiten in den Gruppen ...).

An der großzügigen Infowand hat der Elternbeirat einen Bereich für Infos, ebenso „Eltern für Eltern“, sowie andere Veranstalter.

3. Elterngespräche

Sehr wichtig erscheint uns der regelmäßige Austausch mit den Eltern.

Für uns ist es wichtig, zu erfahren, wie es dem Kind geht (welche Erlebnisse beschäftigen es, ...) Dazu reicht es manchmal aus, sich zwischen Tür und Angel miteinander auszutauschen.

Wir freuen uns aber auch über das Interesse der Eltern am Gruppengeschehen und dem Interesse, wie sich das Kind in der Gruppe entwickelt hat.

Gerne sind wir zu vereinbarten Gesprächen (nicht nur bei anstehenden Problemen!) bereit.

Ebenso bieten wir Elternsprechtage an.

Natürlich freuen wir uns auch über ein konstruktives Miteinander, über die kritische Meinung oder positive Resonanz der Eltern!

4. Feste und gemeinsame Veranstaltungen

Zu einem guten Miteinander sehen wir auch das gemeinsame Feiern von großer Bedeutung, weil hier die Kinder die Gemeinsamkeit von Elternhaus und Kindergarten erleben.

Im Laufe des Jahres werden wir mit den Kindern viele Feste feiern und gestalten.

Wir freuen uns sehr, wenn die Eltern daran teilhaben und diese unterstützen.

Viele Feste sind ohne die tatkräftige Mitarbeit der Eltern nicht möglich.

Finanzielle Erlöse von Festen und Veranstaltungen kommen immer den Kindern zugute!

5. Unser Elternbeirat

Der Elternbeirat im Kindergarten hat in personellen, organisatorischen und pädagogischen Fragen beratende Funktion.

In regelmäßigen Sitzungen werden aktuelle Geschehnisse besprochen und Aktivitäten geplant. Besonders wertvoll hat sich in den letzten Jahren eine hervorragende Hilfe bei der Organisation und Durchführung von Festen und Veranstaltungen bewiesen.

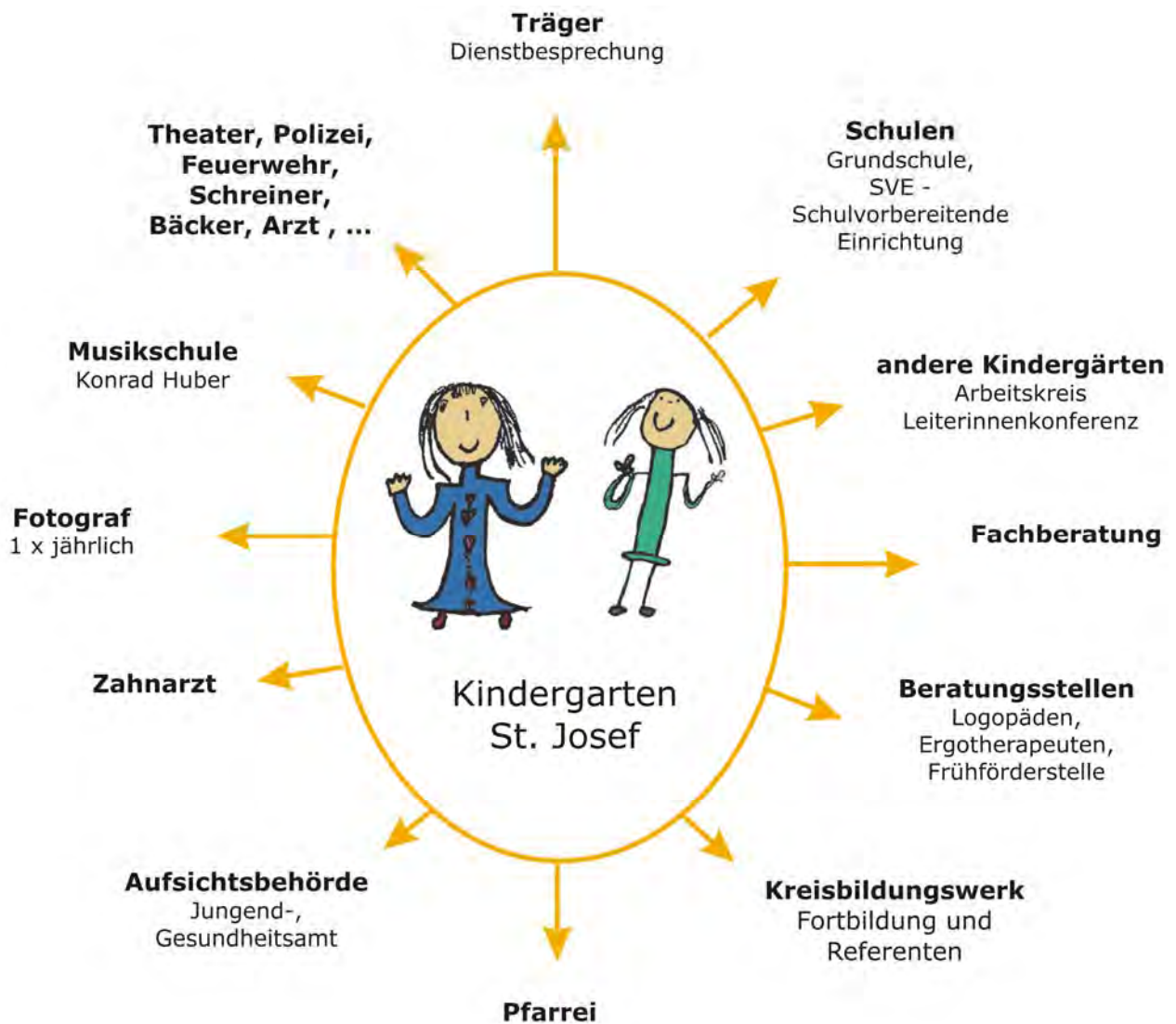
Somit ist der Elternbeirat eine wertvolle Stütze für die gesamte pädagogische Arbeit im Kindergarten!

Wir freuen uns, wenn viele Eltern sich für diese wichtige Aufgabe zur Verfügung stellen.



VERNETZUNG MIT ANDEREN EINRICHTUNGEN

Unser Kindergarten hat Kontakt mit folgenden Einrichtungen und Personen:



Wir nutzen die Kontakte, um die Entwicklung der Kinder zu fördern.

Die Zusammenarbeit mit oben genannten Einrichtungen und Personen geschieht nur mit dem Einverständnis der Eltern (Anlage Buchungsverträge) und zum Wohle des einzelnen Kindes.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Um unsere Arbeit transparent zu machen gibt es bei uns folgende Formen von Öffentlichkeitsarbeit:

- Presse
- Konzeption im Internet
- Besichtigungen und Unternehmungen
- Gemeindeblatt
- Öffentliche Feste
- Kirchenzettel
- Internetauftritt

QUALITÄTSSICHERUNG

Um die Qualität in unserem Kindergarten zu gewährleisten, überprüfen wir mit verschiedenen Methoden unsere pädagogische Arbeit:

Teamgespräche

Fachzeitschriften

Reflexion

Elternbefragung

Überarbeitung der Konzeption

Tage-, Wochenrückblick

qualifizierte Mitarbeiter

Fortbildung

Vernetzung

Mitarbeitergespräche

BESCHWERDEMANAGEMENT

Kinder dürfen sich beschweren und werden angehört. Es werden gemeinsam positive Lösungen gesucht. Das Personal hat die Möglichkeit sich auf einem vorgegebenen, bekannten Dienstweg zu beschweren. Bei Beschwerden von Eltern sind folgende Schritte möglich:

- Ansprechen des Problems bei den Betroffenen
- Gespräch mit der Leitung
- Gespräch mit dem Träger

Personelle Beschwerden müssen vertraulich behandelt werden. Auch der Elternbeirat kann zum Vermitteln herangezogen werden.

SCHLUSSWORT

In der von uns erarbeiteten Konzeption können immer wieder Ergänzungen und Überlegungen mit eingebracht werden.

Wir sind dankbar für alle Anregungen!
Alle von uns erarbeiteten Schwerpunkte dienen dazu, den Kindern eine möglichst unbeschwerte, glückliche Zeit bei uns zu garantieren.

Diese vorliegend Konzeption wurde von folgenden Mitarbeitern erarbeitet:

Agnes Jäger

Andrea Philipp

Elisabeth
Ullmann

Sonja
Ribeiro

Roswitha
Miesauer

Die Arbeit läuft Dir nicht davon, wenn Du deinem Kind den Regenbogen zeigen willst. Aber der Regenbogen wartet nicht, bis Du mit der Arbeit fertig bist.

(Janina Whistmore)

KINDERGARTENORDNUNG

1. Öffnungszeiten und Beiträge

Sie haben neben festen Belegzeiten auch die Möglichkeit, unterschiedliche Belegungszeiten an den verschiedenen Wochentagen in Anspruch zu nehmen.

| Von | bis | Beitrag | + Teegeld | + Spielgeld |
|-----------|-----------|----------|-----------|-------------|
| 4 Stunden | 5 Stunden | 80,00 € | 2,00 € | 4,00 € |
| 5 Stunden | 6 Stunden | 88,00 € | 2,00 € | 4,00 € |
| 6 Stunden | 7 Stunden | 96,00 € | 2,00 € | 4,00 € |
| 7 Stunden | 8 Stunden | 104,00 € | 2,00 € | 4,00 € |

Derzeitige Öffnungszeiten:

7:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Die Öffnungszeiten können nach Bedarf geändert werden.

8:30 Uhr bis 12:00 Uhr ist **pädagogische Kernzeit**.

In dieser Zeit müssen alle Kinder anwesend sein.

Für unter dreijährige Kinder muss wie im BRK-Kindergarten der doppelte Beitrag erhoben werden. Umbuchungen sind nur im September und März oder in dringenden Ausnahmefällen möglich.

Bei Geschwistern ermäßigt sich der Beitrag um 10,00 € für das zweite und jedes weitere Kind.

Der Beitrag muß durchgehend während des ganzen Jahres (12 Monate) bezahlt werden, also auch bei Krankheit des Kindes und während der Ferienzeiten, da alle Personal- und Sachkosten ganzjährig anfallen. Der Elternbeitrag ist monatlich im Voraus bis zum dritten Werktag eines jeden Monats zu entrichten.

Mittagessen:

In unserem Kindergarten wird das Essen täglich frisch zubereitet. In den Schulferien gibt es kein Mittagessen. Wir achten dabei auf eine abwechslungsreiche und gesunde Kost. Salate und Obst werden vorwiegend den Jahreszeiten entsprechend angeboten. Ebenso versuchen wir hauptsächlich einheimische bzw. deutsche Produkte und Metzgerware zu verwenden.

Die Kosten für die Essen werden als Durchschnittsbeitrag erhoben. Daraus ergibt sich:

| | |
|---------------|---------|
| 1 Essen/Woche | 11.00 € |
| 2 Essen/Woche | 22.00 € |
| 3 Essen/Woche | 33.00 € |
| 4 Essen/Woche | 42.00 € |
| 5 Essen/Woche | 51.00 € |

Der Essenbeitrag wird automatisch erhoben, ebenso in Schulferienzeiten (außer August).

Es wird bei einer ganzen abgemeldeten Woche zurückerstattet.

Falls sich ein Überschuss ergibt, wird dieser bei der Essengeldabrechnung im Juli ausgeglichen.

Bei **Erkrankung** des Kindes **an einzelnen Tagen** kann das Essensgeld nicht mehr zurückerstattet werden, da die Lebensmittel eine Woche im Voraus eingekauft und eingefroren werden und deshalb nicht portionsweise entnehmbar sind.

2. Ferienregelung

Der Kindergarten ist an 30 Tagen in den Schulferienzeiten sowie an möglichen Teamfortbildungstagen geschlossen. Das sind in der Regel drei Wochen in den Weihnachts-, Oster- und Pfingstferien, sowie drei zusammenhängende Wochen in den Sommerferien.

Der Ferienplan wird rechtzeitig bekannt gegeben.

In den übrigen Schulferienzeiten wird ein Feriendienst eingerichtet, d.h., in diesen Zeiten wird mit weniger Personal, evtl. nur mit einer Gruppe und ohne Programm gearbeitet. Die Kinder müssen nicht abgemeldet werden.

3. Aufnahme der Kinder

Die Kinder können bei Platzkapazitäten während des ganzen Jahres aufgenommen werden.

Grundsätzlich werden die Kinder am Anfang eines Jahres für den Kindergartenbeginn im September desselben Jahres angemeldet.

Dazu gibt es spezielle Schnupper- und Anmeldetage, die rechtzeitig in der Presse und im Gemeindemitteilungsblatt bekannt gegeben werden.

Durch eine gesetzliche Neuregelung ist das Personal seit 2008 verpflichtet, sich die Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vor Aufnahme des Kindes nachweisen zu lassen. Der Nachweis erfolgt dabei in der Regel durch das ordnungsgemäß abgestempelte und unterschriebene Kinderuntersuchungsheft (gelb) des gemeinsamen Bundesausschusses.

Der Anmeldeantrag ist bei der Anmeldung abzugeben. Bei der Anmeldung erhalten Sie auch unsere Kindergartenordnung in der jeweils gültigen Fassung.

Mit der Zusage für einen Kindergartenplatz erhalten Sie die Buchungsverträge zum Unterzeichnen.

4. Abmeldung

Die Kinder können nur schriftlich, vier Wochen im Voraus zum Monatsende abgemeldet werden. Nur aus schwerwiegenden Gründen (Wohnungswechsel etc.) kann diese Frist auch kürzer sein.

Während der letzten drei Monate des Kindergartenjahres ist eine Abmeldung in der Regel nur zum Ende des Kindergartenjahres zulässig.

5. Erkrankung und Mitteilungspflicht

Krankheiten (Allergien etc.) und krankheitsbedingte Erfordernisse (Medikamenteneinnahme) sollen schon bei der Anmeldung des Kindes genannt und schriftlich vermerkt werden.

Für Kinder, die bereits den Kindergarten besuchen gelten folgende Regelungen (Merkblatt gemäß dem Infektionsschutzgesetz):

- Kranke und krankheitsverdächtige Kinder dürfen den Kindergarten nicht besuchen. Sie sollen persönlich oder telefonisch entschuldigt werden.
- Bei Entschuldigung Ihres Kindes müssen Sie uns ansteckende Krankheiten mitteilen. Das sind z.B. folgende Krankheiten:
Masern, Mumps, Röteln (Ringelröteln), Windpocken, Scharlach, Keuchhusten, Kopflausbefall, Bindehautentzündung
- Infektionskrankheiten müssen von uns dem Gesundheitsamt gemeldet werden.
- Für die Wiederzulassung in den Kindergarten benötigen Sie ein ärztliches Attest.
- Selbstverständlich darf Ihr Kind bei Durchfall, starkem Schnupfen und Husten, sowie bei Fieber den Kindergarten nicht besuchen.

6. Aufsicht und Haftung

Die Kinder sind rechtzeitig zu bringen und abzuholen.

Für den Weg vom und zum Kindergarten sind ausschließlich die Erziehungsberechtigten verantwortlich.

Die Aufsichtspflicht des Kindergartens beginnt mit der Übergabe des Kindes an das Erziehungspersonal und endet mit der Übergabe des Kindes an die Eltern oder andere Abholberechtigte (diese müssen schriftlich benannt werden!).

Unfallversicherung

Die Versicherung der Kinder gegen Unfälle während des Besuchs von Kindergärten richtet sich nach § 2 Nr. 8 Buchst. a SGB VII:

Danach sind Kinder, die den Kindergarten besuchen, während des Aufenthalts im Kindergarten, sowie auf den Wegen zwischen Wohnung und Kindergarten gesetzlich versichert. Unfälle sind sofort, spätestens am darauffolgenden Tag im Kindergarten zu melden.

7. Hospitation

Wir ermöglichen allen Eltern im Kindergarten zu hospitieren um mehr Einblick in den Kindergartenalltag zu bekommen.

8. Was braucht Ihr Kind

- rutschfeste, geschlossene Hausschuhe
- Turnsäckchen mit leichten Turnschuhen, -hemd und -hose (bitte unbedingt alles mit Namen versehen!)
- Brotzeittasche
- eine gesunde Brotzeit (Süßigkeiten bleiben zuhause)
- eine Tasse (den Kindern wird zur Brotzeit ein Tee-Saft-Gemisch angeboten. Der Unkostenbeitrag von 2,00 € wird abgebucht)
- eine Packung Toilettenpapier und eine Packung Tempos

Wir wünschen Ihrem Kind eine frohe Kindergartenzeit und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Stand: Juni 2015

